

Nachdem wir nunmehr für das gesamte Gregorianische Repertoire Tableaus erstellt haben (ca. 2000 Antiphonen, ca. 800 Responsoria prolixa, das ganze authentische Mess-Repertoire), zeichnen sich Erkenntnisse ab.

Der Choral war nicht allzeit ein und dasselbe durch die Zeit unverändert, wie es die frühe Restauration des Chorals angenommen hat. Gerade auch um die Jahrtausendwende hat sich die Singweise stark verändert, aus Sprachkunst wurde Musik. Während der Melodieverlauf heute (Graduale Novum) durchaus auf dem Stand der Zeit ist, ist der ‚Rhythmus‘ noch immer notiert, wie ihn sich das 19. Jh. auf Basis der Handschriften des 12. Jh. vorgestellt hat, obwohl wir heute die adastematischen Quellen des 10. Jh.: H, C, E, Ch, MR lesen könnten. Folgende Schwerpunkte sind neu zu erörtern:

- initio debilis und eine Neographie
- der Oriscus
- das Quilisma
- die kleine Note der **Liqueszenz**.

19. Jh. *jede* Liqueszenz hat einen kleinen Nebenton,

20. Jh. *augmentative* und *diminutive* Liqueszenz,

21. Jh. *keine* Liqueszenz hat im authentischen Choral einen Nebenton.

In omnibus **h**is non peccávit iob labiis suis, neque stultum quid contra deum) locutus est.

In omnibus **h**is non peccávit iob labiis suis, neque **st**ultum quid **c**ontra deum) locutus est.

RP 7673, 2. Modus

Das Argument ist *nicht*:

hier steht formelhaft ein Pes, daher muss ein Rest des zweiten Tons übrigbleiben,

sondern:

hier ist ein Pes möglich, der soll unterdrückt sein.

0055 lu-ci-a mar-tyr) **ch**ri-sti Stau vor dem Akzent (dim.)

0056 lu-ci-a **sp**ón-sa chri-sti Stau des Akzents (augm.)

0616 et) sá-lus me- a quem ti- me- bo

0644 a multítú-dine operantium in- i- qui- ta-tem

0686 date glori- am lau-di- é- ius

0753 quia iniuste iniqui-tá-tem fe- ce-runt) in me

0735 qui-a non est ser) mo in lin-gua me-a: tu scis

Sicher wurden im 12. Jh. bereits kleine Liqueszenz-Nebennoten gesungen, aber nicht im 10. Jh., es widerspricht dem authentischen Textzugriff, der parola cantata; passt aber hervorragend in die Melodieseligkeit, die plêrosis des 12. Jh. und später.

Xaver Kainzbauer
Hannover 2022

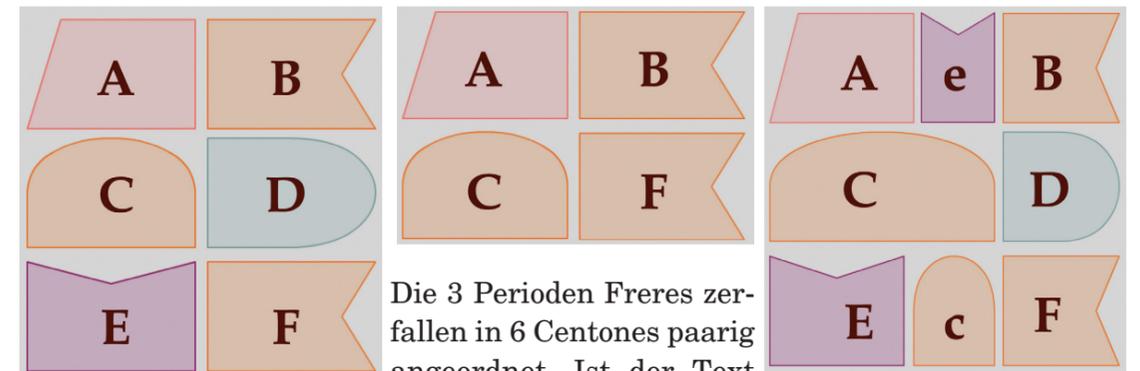
ARS CANTILENAE RESPONSORIORUM

wie die Responsorien komponiert sind

Komplexe Kompositionen müssen nach fixen Regeln und aus Fertigbauteilen bestehen, wenn sie in einer notenschriftlosen Gedächtniskultur tradiert werden sollen. Die **Responsoria prolixa** sind neben dem Mess-Reperoire und den Off-Antiphonen jener Teil des Gregorianischen Repertoires, der am wenigsten erforscht und wohl auch in der Geschichte am wenigsten redigiert worden ist.

Die Grundlage für unseren **Normtext** ist ein Tableau aus den adastematischen Hss H+MR, frühen diastematischen T1+T2 und Bv19, Bv21, Mc und den späteren Quellen Wc, Fo2, Lc, Ka, Wm. Es lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen **westfränkischer** (MR, Wc, Bv) und **ostfränkischer** Tradition (H, Ka, Tol) feststellen. Unsere Hauptquelle ist H, wobei T1 an wenigsten von jüngeren Strömungen wie do-Revision (vulgo: germanischer Choraldialekt) beeinflusst ist.

Frere hat bereits Ende des 19. Jh. festgestellt, dass die Responsorien aus 3 Perioden bestehen (seine Quelle ist codex Sarisburiensis 13. Jh.). Seither ist in der Wissenschaft nur wenig geschehen. Wir gehen von Textportionen, „**Cento**(nes)“, logischen Texteinheiten und den sie definierenden Cadenz-Formeln aus und stellen fest:



zweiperiodisch, so wird A-B.C-F verwendet. Sollen sich aber die Perioden voneinander absetzen, so folgt auf B Cento E (A-B.E.F). Ist der Text länger, so wird in die Periode eine ‚interiectio‘ gesetzt, fast immer einer der normalen Centones (Kleinbuchstaben). Die Texte entsprechen sehr oft den 3 Schritten der Oratio:

Anrede – Aussage – Bitte.

Damit zusammenhängend wiegen die Texte der 1. und 3. Periode grundsätzlich schwerer als der Text der 2. Periode. Darüber hinaus sind die Centones B und F, die Schlüsse der 1. und 3. Periode, ident. In unserer Darstellung sind die beiden Centones der 2. Periode rund dargestellt, diejenigen der 1. und 3. Periode eckig:

e.g. RP 7214, 2. Modus:

Dominator domine / caelorum et terrae
 creator aquarum / rex universae creaturae tuae
exaudi orationem / servorum tuorum

A – Ω
C – D
E – Ω

Die Centones B + F, die Enden der 1. und 3. Periode verwenden dasselbe Formelmaterial, sie sind sozusagen ident: B+F= Ω. Grundsätzlich wird immer eine dreiperiodische Struktur angestrebt, auch wenn 4 oder mehr Perioden möglich wären.

PR Ω mega TR/TT Ω mega
 DT Ω

Im Protus und Tritus/Tetrardus steht als **CAD Ω**-Formel die **CAD mega**, im Deuterus die **CAD dt**. In PR, TR und TT kann die Cadenz Ω aber in ihrem Gewicht zurückgenommen werden, indem sie durch **CAD mikro** oder gar **CAD mini** ersetzt wird.

In allen Centones wird eine Doppelpunkt-Wirkung ‚colon‘ durch Veränderung der Schluss-Clivis erreicht. Das geschieht in vielen Formen.

accentus finalis – incipiens – incipiens et finalis

Die Centones haben unterschiedliche MelodieFormeln, um auszudrücken, ob der wichtigere Akzent des Centos vorne (**i**) oder hinten (**f**) liegt, oder der Akzent vorne und hinten (**if**) gleich wichtig ist. Meist entscheidet darüber die Mehrtonneume vor der Cadenz, das **INCCAD** (incipiens cadentiam):

e.g. RP4 Ω

f
i
if

INCCAD CAD

Aber auch am Beginn des Centos kann diese Festlegung geschehen:

e.g. RP4 A

f
i
if

Mit dieser Akzentdeutung der Texte und den weiteren Möglichkeiten, wie Cadenzen, colon, mega/mikro/mini, circulatio, alloquium, IntonationsTorculus etc., die schon in den Off-

Antiphonen angewendet wurden, hat der „Komponist“ der Gedächtniskultur eine volle Palette von Werkzeugen, jeden Text, den er ohnehin auswendig beherrscht, individuell und trotzdem allgemeingültig zusammenzustellen, nicht komponiert im heutigen subjektiven Sinn, sondern assoziiert, dem Text entsprechend, besser den Text klingend zu sprechen: **parola cantata**.

Eines von vielen Beispielen, wie konsequent dem Text entsprechend komponiert wird, ist e.g. 7673:

Si bona suscepimus / de manu domini
 mala autem / quare non sustineamus
ita factum est / sit nomen domini ben-

Diese 3 Perioden sind ein klassisches Responsorium. Die 3. Zeile ist ein Zusatz, ein Einschub, ein **Interpositum**.

Sie wird daher nicht mit den Formeln des Responsorium, sondern der Off-Antiphon vertont.

RP Job 2,10; 1,21

S i bo-na sus-ce-pi-mus de ma-nu do-mi-ni
 ma-la au-tem qua-re non sus-ti-ne-a-mus
DOMINUS DEDIT DOMINUS ABSTULIT SICUT DOMINO PLACUIT
 do-mi-nus de-dit do-mi-nus ab-stu-lit si-cut do-mi-no pla-cu-it
ITA FACTUM EST SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM
 i-ta factum est sit no-men do-mi-ni be-ne-dic-tum.

Si bona suscepimus / de manu domini

mala autem / quare non sustineamus

dominus dedit . dominus abstulit . sicut domino placuit

ita factum est / sit nomen domini benedictum.

RP-Psalmodie

Wie in der Mess-Psalmodie/psalmodie ornée beginnt die **Mediatio** 3 Silben vor dem letzten Akzent (bei PPO superveniens anticipata), die **Terminatio** ist pentasyllabisch. Wesentliche Eigenheit ist das **verbum primum**, eine eigene Formel, die jeden Vers eröffnet, bevor der erste Halbvers, auch mit eigener Intonatio, fortfährt.

I
 7040 V. Su- per aspidem et basili- cum am-bu- lá- bas (PO) et con-culcabis leo- nem et dra- o- nem.

II
 7407 V.Ex ó- re in-fan-ti-(3)um et lac-tán-ti- um (PPO) per-fe- cis-ti lau- dem.

IV
 V. E-ri-pe me de inimicis me-is de-us me- us et ab insur-gentibus in me li- be- ra me.